

Die demographische Ausgangslage

1. Essen schrumpft und altert

Essen schrumpft. Unsere Stadt hat seit 1962 (749.193 Einwohner) 172.000 Einwohner verloren. Sie ist mit aktuell 577.000 Einwohnern (31.12.2008 577.208 Einwohner) nur noch die viertgrößte Stadt in NRW (hinter Köln, Dortmund und Düsseldorf). Laut Prognose wird Essen 2020 nur noch 540.000 Einwohner haben.

Essen altert. Über 40 % der Essener sind älter als 50 Jahre (31.12.2008 239.935 = 41,26 %), fast jeder vierte Essener ist älter als 65 (31.12.2008 128.271 = 22,06 %). Nur noch gut 15 % der Essener Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche (31.12.2008 unter 18 Jahre 90.672 = 15,59 %). Laut Prognose wird ihre Zahl bis 2020 weiter zurückgehen.

Stadtweit gibt es 296.000 Haushalte (31.12.2008 296.123 Haushalte). Nur in 55.743 Haushalten leben Kinder. In 30.574 Fällen sind das Einzelkinder. 18.781 Eltern oder Alleinerziehende haben 2 Kinder und in 6.388 Haushalten wachsen 3 oder mehr Kinder auf.

Der massive Bevölkerungsrückgang und die drohende Überalterung schwächen die Wirtschafts- und Finanzkraft unserer Stadt erheblich (z. B. Wohnungsleerstand 5 %) und stellen Essen in umfassender Weise vor enorme Herausforderungen.

2. Die fremde und gespaltene Stadt

In Essen leben z. Zt. rd. 102.000 Menschen mit nichtdeutscher oder doppelter Staatsangehörigkeit (31.12.2008 101.687 = 17,6 %). In vier Stadtteilen sind es mehr als ein Drittel, in weiteren 14 Stadtteilen über 20 % der Bevölkerung. Die multiethnische Zusammensetzung der Bevölkerung verstärkt sich. Das Heranreifen nicht integrierter Parallelgesellschaften in manchen Wohnquartieren und die Konzentration sozialer Problemlagen in immer mehr Stadtteilen haben deutlich zugenommen.

Essen ist eine gespaltene Stadt. Unsere Stadt zeigt alle Anzeichen für eine städtische Auseinanderentwicklung. Essen hat die soziale Balance verloren. Das Problempotential ballt sich – insbesondere in der Nordhälfte der Stadt – zu erheblichem sozialen Sprengstoff. Der WAZ-Kommentar von Tobias Blasius vom 14.02.09 stellt zu Recht die Frage: „Wie lange hält eine Stadtgesellschaft eine solche Ungleichheit der Verhältnisse aus?“

3. Essen braucht einen „Masterplan Demographie“

Ein ressortübergreifendes und zukunftsorientiertes Konzept, wie dem dramatischen Bevölkerungswandel in Essen begegnet werden kann, existiert nicht. Es fehlt ein „Masterplan Demographie“ mit einem integrativen Handlungskonzept für alle kommunalen Politikfelder. Klare, tabulose Perspektiven und zielgerichtetes, konsequentes Handeln sind bitter notwendig für unsere Stadt.